



Studenten organisierten für Studenten: Firmenkontaktmesse, die den Start ins Berufsleben erleichtert

verlassen. Nur die wenigsten besitzen bereits ihren Arbeitsvertrag. Für die meisten wird dies erst nach dem Diplom der Fall sein. Firmenkontakte sind aber jetzt schon wichtig. Doch wie an die Personalmanager herankommen? Am 26. April 1991 war das zumindest bei 38 Firmen kein Problem. Sie kamen zu einer Kontaktmesse an unsere Technische Universität. Solche Messen gibt es auch in den alten Bundesländern erst seit wenigen Jahren. Gegenwärtig erleben sie dort einen regelrechten Boom, obwohl diese Messen nicht unmittelbar der Bewerbung dienen. Vielmehr sollen sie überhaupt erst einmal den Kontakt zur Industrie herstellen.

Der Zuspruch in Dresden war enorm, was wohl auch Ausdruck der gegenwärtigen Situation in den neuen Ländern ist. Bis zur dritten Firma kam Rektor Prof. Dr. Dr. Landgraf bei seinem Eröffnungsrundgang noch ungehindert, dann war alles dicht. Damit hatte niemand gerechnet und am wenigsten die Organisatoren. Für die insgesamt elf Mitglieder des Messteams war es genauso Neuland wie für die Dresdner Studenten. Etwa 6000 kamen.

Dresden erlebte die erste Veranstaltung dieser Art, völlig selbständig von vier Studentenorganisationen der TU und der Hochschule für Verkehrswesen ins Leben gerufen. „Ich glaube, damit haben wir gezeigt, daß die ostdeutschen Studenten auf der Höhe der Zeit sind. Auch wir bringen etwas auf die Beine“, meint Harald Stock, Messechef und Student im 6. Semester. Andreas Hoffmann, einer der Organisatoren, resümiert: „Damit haben wir sicher auch so manchen aus dem Dornröschenschlaf der staatlich organisierten Absolventenvermittlung wecken können.“

Diese Selbständigkeit der Studenten und auch die Zurückhaltung der TU dabei hält Prof. Dr. Dr. Günther Landgraf für dringend notwendig. Die Studenten müßten lernen, sich um ihre eigene Zukunft selbst zu bemühen, meint er. Bleibt die Frage, ob nicht in der jetzigen Übergangsphase eine stärkere Unterstützung durch die Uni den Schritt in den Beruf erleichtern könnte? So sehen es jedenfalls zahlreiche Studenten, darunter auch jene, die sich stark engagieren.

Frank Wegener, Student im 8. Semester, war bei der Suche nach einem Diplomthema erfolgreich. Bei Hewlett Packard fand er etwas aus dem Bereich Medizintechnik. Nun muß er sich dafür bewerben. Immerhin weiß er jetzt wenigstens, daß es überhaupt ein für ihn passendes Thema gibt und er mit seiner Ausbildung dort eine realistische Chance hat. Viel zu oft landen noch die Bewerbungsunterlagen von Absolventen in Firmen, bei denen das speziell gesuchte Gebiet gar nicht vorhanden oder bereits besetzt ist. Konkretes Wissen über das Unternehmen und spezielle Chancenkenntnis zu erlangen, darin sieht Frank Wegener den Sinn dieser Messe. Mehr soll und mehr kann sie wohl auch nicht leisten. Die anderen Schritte bleiben letztlich dem einzelnen selbst überlassen. Ein gutes Training für ungezwungene Gespräche mit Managern war die Messe allemal.

Es kamen nicht irgendwelche Firmenvertreter nach Dresden, sondern zumeist die Personalchefs persönlich. Ihre Stände waren regelrecht umlagert. „Das haben wir wohl doch etwas unterschätzt. Ich dachte, drei Mann reichen für den Stand, ein völliger Irrtum“, erklärt Ursula Wiehl-Schlenker, Leiterin Personalmarketing einer Computerfirma mit 6000 Beschäftigten alleine in Deutschland. Ihr

kam es vor allem darauf an, die Absolventen auf die Bewerbungsprozedur vorzubereiten. „Im Vergleich zum Vorjahr treten die Studenten schon wesentlich selbstbewußter auf“, meint sie. „Doch was vielen noch fehlt, sind die klaren, präzisen Vorstellungen von ihrer zukünftigen Tätigkeit“. Ansonsten seien die Oststudenten nicht schlechter als die im Westen. Mit den bisherigen Absolventen ist die Firma durchaus zufrieden. Solche Wertungen helfen vielleicht auch, das schiefe Bild von der Zweitklassigkeit der ostdeutschen Hochschulen zu korrigieren.

Der Vertrauensvorschuß ihrer Firma, so die Personalchefin, habe sich auf jeden Fall gelohnt. „Wir werden jetzt sicher häufiger nach Dresden kommen.“ Und das natürlich nicht uneigennützig, denn man sucht qualifizierte Mitarbeiter. Anders bei den sächsischen Firmen: Nur vier von 42 kamen aus dem Freistaat. Was aus der momentanen Sicht vielleicht noch verständlich erscheinen mag, erweist sich aber mit Blick auf die Zukunft dann doch wohl als etwas kurzichtig. Weil Absolventenplätze in ostdeutschen Betrieben in nächster Zeit Mangelware bleiben, ist der Kontakt zu westlichen Firmen auch künftig wichtig. Aber nicht in jeder Hochschulstadt kann eine solche Firmenkontaktmesse aus dem Boden gestampft werden, denn die Terminkalender der Personalchefs sind bereits jetzt voll von solchen Veranstaltungen. Doch was hindert die Studentenorganisationen daran, sich einzelne Firmenvertreter an die Hochschule einzuladen? Und außerdem, der Weg zur nächsten Messe im April '92 steht ja jedem offen.

Stephan Schön



Über mangelndes Interesse konnten sich die Firmenvertreter wahrlich nicht beklagen, wie umstehende Ausnahmen eindrucksvoll bestätigen.

Fotos: Katrin Tietze

Von den neuen Bundesländern hält Sachsen die Spitzenposition, zumindest in der Frage Studenten. An den Hochschulen und Universitäten studieren gegenwärtig rund 53000 junge Menschen. Sie alle hoffen natürlich, nach dem Diplom eine Anstellung entsprechend ihrer Qualifikation zu finden. Doch mit Hoffen alleine wird dies kaum gelingen. Den meisten ist das wohl auch völlig klar. Nur wer sich selbst um eine Stelle bemüht – fünf, zehn oder zwanzig, vielleicht auch noch mehr Bewerbungen verschickt –, hat eine Chance. Persönliches Engagement und vor allem selbstbewusstes Auftreten bei Bewerbungen entscheiden mit über Erfolg oder Mißerfolg.

Etwa 8500 Studenten werden Sächsischen Universitäten und Hochschulen in diesem Jahr mit dem Diplom in der Tasche



Commerzbank AG, Robert Bosch GmbH, Bauunion Süd GmbH, Planeta Druckmaschinenwerk AG, Volkswagen AG, IBM Deutschland GmbH, Frankfurter Allgemeine Zeitung und viele andere namhafte Firmen suchten in Dresden den Kontakt zum akademischen Nachwuchs in Sachsen. – Rechts: Katrin Tietze, Studentin an der Fakultät Informatik, fotografierte die Organisatoren der Kontaktmesse '91. Sie alle arbeiten in den studentischen Gruppen TUDOR, IG AIESEC, HG W & T e. V. sowie dem Presig-Club e. V. mit.



Die Frauenbeauftragte an der Uni informiert: Hamburger Expertinnen spürten große Resonanz

Die Begründerin des Expertinnen-Beratungsnetzes, Prof. Angelika Wagner, war mit ihrer Mitarbeiterin Ute Zäpernick (Soziologin) und 5 Expertinnen aus Hamburg angereist, um hier in Dresden zu ergründen, ob und welche Beratungen gebraucht, gewünscht, benötigt werden. Am 24. und 25. April wurden über 30 beratende Gespräche geführt – ein Beweis, wie erwünscht solche Hilfen von erfahrenen Berufstrainern für unsere jungen Ratsuchenden sind. Die Hamburger Expertinnen waren eine Ärztin, eine Unternehmerin, eine Bankkauffrau, eine Journalistin und eine Verlegerin – alle in ihren Berufen erfahren und erfolgreich. In den meisten Fällen konnten sie handfeste Ratschläge erteilen und/oder die Probleme so angehen, daß Aussicht auf Erfolg besteht. Das ist auch das Ziel des Beratungsnetzes: Probleme erkennen, anpacken, bewältigen – helfen.

Diese aktiven Hamburgerinnen waren so überwältigt von der Resonanz ihrer Bemühungen, daß sie gleich Nägel mit Köpfen machen wollten. Sie sprachen sich dafür aus, noch in diesem Jahr hier in Dresden unter der Schirmherrschaft der TU eine Dependence des Hamburger Expertinnen-Beratungsnetzes aufzubauen, erkundigten sich in der Staatskanzlei nach den dafür nötigen Stellen und wollten im Verbindungsbüro für wirtschaftlich-technische Zusammenarbeit des Landes Baden-Württemberg genau wissen, welche Betriebe hier Arbeitsplätze schaffen werden, um bei den nächsten Gesprächen noch detaillierter Auskunft geben zu können. An der Fortsetzung der Beratungstätigkeit ist auch Maria Werner vom Rat der Stadt Dresden (Gleichstellungsstelle/Frauenbüro) interessiert, die zusammen mit der Frauenbeauftragten der TU Dresden, Dr. Karin Reiche, dieses erste Treffen organisierte. Beide Frauen bereiten gemeinsam einen neuen Termin vor: Vom 5. bis 7.

Juni werden wieder Hamburger Expertinnen in Dresden sein, um Beratungen vorzunehmen. Die Anmeldungen erfolgen über die nun schon bekannte Adresse: Maria Werner, Gleichstellungsstelle/Frauenbüro (Telefon 488 2267) und Dr. Karin Reiche, Frauenbeauftragte der TU Dresden (Telefon 463 6423).

Frauenkonferenz am 7. und 8. Juni in Dresden

Es gibt noch einen weiteren Grund, sich diese Woche lila im Kalender anzustreichen: Am 7. und 8. Juni findet in Dresden die erste sächsische Frauenkonferenz statt. Sie steht unter der Thematik „Frauen im gesellschaftlichen Wandel“ und wird von Dresden Hochschulen in Kooperation mit der Universität Hamburg und dem Regierungspräsidium Dresden, Referat Gleichstellung, vorbereitet. Der Rektor der TU Dresden, Prof. Dr. Dr. Günther Landgraf, wird die Konferenz eröffnen. Friederike de Haas, parlamentarische Staatssekretärin für Gleichstellung von Frau und Mann bei der Sächsischen Staatsregierung, wird zur „Situation der Frauen in Sachsen“ sprechen. Referate zu Ergebnissen und Aufgaben der Frauenforschung werden von Wissenschaftlerinnen aus Dresden und Hamburg vorbereitet. Weiterhin sind 2 Rundtischgespräche (Themen: „Frauen im strukturellen Wandel“ und „Chancen der Akademikerinnen“) und 3 Arbeitskreise geplant (Themen: „Wertorientierung der Frauen im Umbruch“, „Frau und Technik“ und „Gleichstellungsarbeit und Frauenforschung“). Der Deutsche Akademikerinnen-Bund wird mit einem Informationsstand präsent sein. Einladung und Programm für diese Konferenz erhalten Sie bei der Frauenbeauftragten der TU.

Vergangenheitsbewältigung an der TU?

Im Universitätsjournal 7/91 berichtet im Artikel „In Paris studieren“ auf Seite 2 der Architekturstudent Hans Koepe über seine Erfahrungen mit ethischen Worten vor der Wende. Er war 1989 als Kandidat für die Stadtbezirksversammlung Dresden-Ost nominiert und hat in seinem Wohngebiet mit den Wählern „ethisch“ über die vielen ungelösten Probleme in Dresden, besonders über den Verfall der Bausubstanz gesprochen. Damit tanzte er nach damaligen SED-Begriffen absolut auf der Reihe. Nicht im Universitätsjournal steht, daß es im Falle Hans Koeppes nicht so ganz „zufällig“ zugegangen ist. Derjenige, der ihn als „nicht tragbar“ einstufte, war kein Geringerer als Professor Heidenreich von der TU, seinerzeit Vorsitzender der Nationalen Front im Bezirk Dresden. Verhindert wurde die disziplinarische Maßnahme durch Oberbürgermeister Berghofer, der Hans Koepe in seiner kritischen Haltung ermutigte und moralisch stärkte.

Die „Initiative für die Umgestaltung an der Universität“ hat am 7. 11. 90 in einem Brief an Prof. Heidenreich geschrie-

ben: „Sie selbst waren ein sehr hoher Funktionär, und es ist bekannt, daß Sie sich als besonders harter Verfechter der Parteilinie hervorgetan haben, z.B. bei den Kommunalwahlen 1989. Wir stehen deshalb dafür, daß Sie ganz unabhängig von Ihrer heutigen Wirksamkeit das moralische Recht verloren haben, eine Führungsposition an unserer Universität einzunehmen.“

Das einzige, was wir seitdem von Prof. Heidenreich gehört haben, ist, daß er sich im Zuge der „demokratischen Reform“ unserer Universität zum geschäftsführenden Leiter des Instituts für Mechanische Verfahrenstechnik und Systemverfahrenstechnik hat wählen lassen. Dieser Vorgang zeigt so recht deutlich, wie fragwürdig die Anwendung des Begriffs „Demokratisierung“ für die notwendigen Erneuerungsprozesse an einer Universität ist, an der in weiten Bereichen die Genossen der SED absolut in der Mehrzahl waren.

Dr. Peter Müller, Initiative für die Umgestaltung an der Universität

Tag der offenen Tür

Am Sonnabend, dem 25. Mai 1991, informiert die TU Dresden in der Zeit von 10 bis 15 Uhr im Willersbau (Zellescher Weg 12-14) über die Studienmöglichkeiten im Studienjahr 1991/92. Durch die Fakultäten werden nachstehende Studiengänge vorgestellt:

- Mathematik, Physik, Chemie, Lebensmittelchemie, Psychologie, Maschinenbau, Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik, Elektrotechnik, Bauwesen, Wasserwirtschaft, Architektur, Landschaftsarchitektur, Geodäsie/Kartographie, Forstwirtschaft, Informatik, Betriebswirtschaft, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftswissenschaften, Berufspädagogik, Rechtswissenschaften.

Des weiteren sind vorgesehen:

- Besichtigung von Ausbildungseinrichtungen
- Beratung zur Wohnheimunterbringung
- BAföG-Informationen
- Ausgabe von Bewerbungsformularen

Die Beratungsdienste des Studentenwerkes stellen sich vor Heute: Psychologische Beratung

sowie Arbeitsbedingungen an der Hochschule teils so einschränkend erlebt, daß psychische Störungen auftreten können. Im Leistungsbereich muß ein adäquater Arbeits- und Lernstil entwickelt werden.

Arbeitsstörungen, Kommunikationsschwierigkeiten und Selbstwertzweifel können sich gegenseitig bedingen und verstärken. Es kann zu einer emotionalen Krise, zu Selbstisolation und zu psychischen/psychosomatischen Erkrankungen kommen. Hier setzt die Arbeit der Therapeuten an.

Jeder Studierende kann sich bei persönlichen und/oder fachlichen Schwierigkeiten beraten lassen. Unsere Beratungsstelle bietet schnell und unkompliziert die Möglichkeit zu Einzelgesprächen an. Natürlich unterliegt unsere Arbeit der ärztlichen Schweigepflicht. Nach dem Erstkontakt entscheiden der Student und der Therapeut gemeinsam über weitere Schritte. Das therapeutische Angebot umfaßt Einzelberatung, begleitende Einzeltherapie und Gruppentherapie. In den letzten Jahren waren einige Schwerpunkte unserer Arbeit:

- begleitende Hilfe in besonderen Situationen (Studienbeginn, Prüfungsphasen, Examenphase)
- Beratung und Therapie bei Selbstwertproblematik sowie bei Partnerschafts- u./o. Trennungsproblemen
- das Lösen von psychoemotionalen Verspannungen durch übende Verfahren.

Wenn es sich als nötig erweist, weitere Therapiemöglichkeiten im Territorium in Anspruch zu nehmen, unterstützen wir natürlich die Bemühungen. Die PBS Dresden finden Sie

Die Psychologische Beratungsstelle der ehemaligen Betriebspsychik der TU Dresden besteht bereits seit 1959. Die Erfahrung von Jahrzehnten psychologischer Beratung und psychotherapeutischer Behandlung fließt nun nutzbringend in den Aufbau der Psychologischen Beratungsstelle (PBS) des Studentenwerkes Dresden ein.

Für alle Studierenden beginnt mit der Studienaufnahme ein wichtiger Lebensabschnitt, der neue Anforderungen an das Leistungsverhalten und an die soziale Kompetenz des einzelnen stellt. Auf die spezifischen Bedingungen des studentischen Daseins gehen wir in unserer psychologischen Beratungssituation ein. Einige wichtige Akzente sind dabei psychische Belastungen beim Lösen vom Elternhaus, bei der Auseinandersetzung mit Wert- und Moralvorstellungen der Herkunftsfamilie und/oder der Gesellschaft. Bei der Neubesetzung von Identitätstücken treten durchaus Schwierigkeiten auf, die einer Beratung bedürfen. Des weiteren werden die finanzielle Abhängigkeit

650 West-Professoren für Lehre in Ostdeutschland

(dpa) Bund und Länder wollen gemeinsam in den nächsten fünf Jahren rund 650 Professoren aus dem Westen an die Universitäten und neu zu gründenden Fachhochschulen des Ostens entsenden, um dort die Lehre zu erneuern und die Gründung neuer Fakultäten voranzutreiben. Der Einsatz dieser West-Professoren – auch einige Pensionäre sollen dafür gewonnen werden – ist Teil eines rund 2,2 Milliarden Mark umfassenden Sonderprogramms, über das sich die Regierung Mitte Mai in Bonn verständigt.

Auf der ersten gesamtdeutschen Jahresversammlung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) nannte Bundesbildungsminister Rainer Ortleb (FDP) erstmals Einzelheiten des geplanten Programms. So sollen je sieben Fakultäten der Rechts- und der Wirtschaftswissenschaften im Osten neu entstehen. Für die ebenfalls vergangenheitsbelastete Lehrerbildung sollen an 16 Standorten die Grundlagenfächer Pädagogik, Philosophie, Politikwissenschaft, Psychologie und Soziologie durch westliche Lehrkräfte erneuert werden. Weiterhin soll

mit einem 50 Millionen Mark-Topf die Abwerbung von guten Ost-Professoren an westliche Hochschulen verhindert werden.

An alle DRK-Mitglieder!

Am 30. Mai 1991 findet in der Zeit von 14.30 bis 15.45 Uhr im Hörsaal 297 des Instituts für Textil- und Bekleidungslehre eine Zusammenkunft für Sie statt. Nach Konsultation mit der Betriebsärztin Frau Dr. med. Hentschel halten wir es für erforderlich, die an der TU tätigen Gesundheitshelfer und DRK-Mitglieder mit den für Sie geltenden neuen gesetzlichen Grundlagen bekanntzumachen. Außerdem wollen wir über die gegenwärtigen Vorhaben unserer Hilfsorganisation informieren. Gleichzeitig möchten wir allen TU-Angehörigen danken, die in den letzten Monaten unsere Organisation unentgeltlich förderten und unterstützen.

Dr. Uta Sieberth

Nächster Blutspendetermin: 27. Mai 1991, 11 bis 13 Uhr, Neue Mensa Bergstraße.